

BÜRGERVERSAMMLUNG

Landkreis gratuliert zum großen Deal

So gut besucht war die Bürgerversammlung schon lange nicht mehr. Rund 120 Besucher interessierten sich am Mittwochabend für die Stadtentwicklung. Lob gab's vom Landratsamt.

VON TANJA LÜHR

Geretsried – „Viele schlaflose Nächte“ habe sie während der Verkaufsverhandlungen für die Grundstücke um Gut Buchberg in den vergangenen Wochen gehabt, gestand Bürgermeisterin Cornelia Irmer in ihrer Rede. Schließlich steige die Pro-Kopf-Verschuldung in Geretsried durch den 12,2-Millionen-Euro-Deal von bisher unter 500 auf 920 Euro. Ringe unter den Augen hatte Irmer allerdings keine. Im Gegenteil: Sie wirkte sehr ausgeglichen. Geduldig behandelte sie die zahlreichen Anträge der Bürger, wobei die Geduld auch ihre Grenzen hatte (siehe Kasten).

Wenngleich der Landkreis die Kreditaufnahme in Höhe von zehn Millionen Euro für den Grundstückskauf noch nicht genehmigt hat, war Vize-Landrat Werner Weindl (CSU) in seinem Grußwort voll des Lobes für die „dynamische Stadt“ Geretsried. Sie packe Aufgaben an und setze sie um. Als Bürgermeisterin und als Stadtrat könne man sich glücklich schätzen, wenn man die Gelegenheit habe, so wertvolle Grundstücke für die nachfolgenden Generationen zu sichern. Wie Irmer später anfügte, habe ihr auch Landrat Josef Niedermaier (Freie Wähler) zu dem Ankauf der 19 Hektar Grund von Gutsbesitzerin Annemarie Schönhuber beziehungsweise zur Sicherung des Vorkaufsrechts für weitere 50 Hektar gratuliert.

Als vorbildlich bezeichnete Werner Weindl die Vorreiterrolle der größten Stadt im Landkreis in Sachen Umwelt- und Klimaschutz. Dieser ma-



Fleißig Anträge stellten die Geretsrieder in der Bürgerversammlung am Mittwochabend in den Ratsstuben. Nach ihrem Willen muss sich der Stadtrat nun erneut mit einer Lärmschutzwand an der B 11 sowie der Grundwasserproblematik im Blumenviertel beschäftigen. FOTOS: SH

Sonne, Wind und Erdwärme – Stadt stellt Klimaschutzkonzept vor

Eigentlich sollte die Bürgerversammlung im Zeichen der Energiewende stehen. Doch **Wortmeldungen gab es keine zum Klimaschutzkonzept der Stadt**, das der stellvertretende Bauamtsleiter Jan Dühring vorstellte. Wie berichtet hat Geretsried als erste Kommune im Landkreis eine Studie zu dem Thema in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse in Kürze: Die Stadt

bläst jährlich rund 220 000 Tonnen Kohlendioxid (CO₂) in die Luft. Firmen und private Haushalte haben den größten Anteil daran. Wie kann der Ausstoß reduziert werden?

Das größte Potenzial sieht das Gutachten im Bau eines Fernwärmenetzes. Dies ist geplant, sollte die Firma Enex ein Geothermie-Kraftwerk bei Gelting errich-

ten. Auch kleinere Nahwärmeverbünde, beispielsweise am Schulzentrum oder im Ortsteil Stein, würden helfen, Energie zu sparen. Die Stadt erledige bereits ihre Hausaufgaben, so Dühring, indem sie ihre alten Gebäude energetisch saniere. Außerdem habe sie vor, ihre Straßenlaternen komplett mit energiesparenden LED-Lampen auszurüsten. Einsparpoten-

ziale bergen ferner der Ausbau der Solarthermie und der Fotovoltaik.

Auch um das umstrittene Thema Windkraftanlagen wird Geretsried nicht herumkommen. Mit dem Bau einer Anlage ließen sich 30 000 Tonnen CO₂ pro Jahr einsparen, berichtete Dühring. Das Gutachten nennt Schwaigwall als möglichen Standort für Windräder. tal

che jedoch nicht an der Gemeindegrenze Halt, weshalb der Umweltausschuss des Kreistags ein landkreisweites Klimaschutzkonzept beschlossen habe. Gerade bei der – von der Regierung von Oberbayern geforderten – Ausweisung von Standorten für Windkraftanlagen müsse man gemeinsam nach verträglichen Lösungen suchen.

Nach so viel Lob klopfte sich der Vize-Landrat noch ein wenig selbst auf die Schulter. Er erinnerte daran, dass der Kreis in die Erweiterung und den Brandschutz am Geretsrieder Gymnasium bisher insgesamt knapp zehn Millionen Euro gesteckt habe. Wei-

tere 1,3 Millionen seien nächstes Jahr für ein neues Lehrerzimmer eingeplant. Ab 2014 müsse man sich dann Gedanken über den Bau einer neuen

Niedermaier ins Spiel gebrachten, gemeinsamen Hallenbad für den Nordlandkreis sagte Weindl: „Das war lediglich ein Vorschlag. Entschei-

den ging auf die weiteren (Groß-)Projekte der Stadt ein. Sie zeigte sich zuversichtlich, dass das Planfeststellungsverfahren für die S7-Verlängerung in Bälde eingeleitet wird. Die notwendigen Unterlagen würden im November dem Eisenbahnbundesamt übergeben. Durch die Grundstücksankäufe habe sich die Stadt einen Teil der geplanten Trasse gesichert, so dass für die Bahn Verhandlungen mit Privateigentümern in diesem Bereich entfallen würden.

Wenn die Leute eines Tages an der Haltestelle Böhmwiese aus dem Zug steigen, sollen sie nach Irmers Wunsch einen Stadtteil mit Geschäften, Frei-

zeiteinrichtungen und Wohnungen vorfinden. An der vom Stadtrat beschlossenen Entwicklung der Böhmwiese will Irmer die Bürger beteiligen. „In diesem Rahmen wird es jede Menge Arbeit für Sie geben.“

Froh ist die Rathauschefin darüber, dass die hässliche Grube an der Adalbert-Stifter-Straße bald verschwinden wird. Auf dem ehemaligen Kneisel-Grundstück will ein Investor eine Wohnanlage für Senioren errichten. Auf dem früheren Lorenz-Areal, so versprach Irmer, werde die Stadt erst weitere Märkte zulassen, wenn der von der Bevölkerung ersehnte Baumarkt steht.

„Es wird jede Menge Arbeit für Sie geben.“

BÜRGERMEISTERIN CORNELIA IRMER ZUR ENTWICKLUNG DER BÖHMWIESE

Turnhalle machen. Möglicherweise könne aber auch die Halle der Adalbert-Stifter-Hauptschule mitbenutzt werden. Im Zuge der Einführung der Mittelschule sollen die Klassen des Stifter-Hauses wie berichtet langfristig in das Karl-Lederer-Haus verlagert werden. Zu dem von Landrat

den darüber müssen die Bürgermeister der betroffenen Kommunen. Wenn die sich nicht an einer großen Lösung beteiligen wollen, ist das Thema durch. Da wird sich im Landkreis niemand aufhängen.“

Zum Hallenbad äußerte sich Cornelia Irmer nicht, son-

Lärmgeplagte und Grundwassergeschädigte melden sich kräftig zu Wort

Besonders die Interessengemeinschaft grundwassergeschädigter- und gefährdeter Geretsrieder (IGGG) sowie die Anwohner der Graslitzer Straße, die eine Lärmschutzwand fordern, meldeten sich in der Bürgerversammlung kräftig zu Wort.

Klaus Hildebrandt aus der Graslitzer Straße beklagte, dass bei Mäharbeiten entlang des neu angelegten Schwaigwaller Bachs etliche der frisch gepflanzten Bäume beschädigt worden seien. Bürgermeisterin Cornelia Irmer sagte, die Stadt habe bei der beauftragten Firma bereits ange-mahnt, dass diese die Bäume ersetzen müsse. Heidemarie Hirsch, ebenfalls Graslitzer Straße, beantragte, dass der Stadtrat nochmals über den Bau einer



Heidemarie Hirsch forderte eine Lärmschutzwand zwischen B 11 und Graslitzer Straße.

Lärmschutzwand berät, was von der Versammlung fast einstimmig beschlossen wurde. Der Grünen-Ortsvorsitzende Harald Schmalfuß hatte die Stadt vor einiger Zeit auf Lärmschutzwände mit integrierter Fotovoltaikanlage hingewiesen. Darüber und über andere kostengünstige Alternativen werde sich die Verwaltung im Vorfeld der

Sitzung erkundigen, sagte Irmer zu. Zu Viert traten die Vertreter der IGGG auf. **Emmerich Wurst, Harald Strobl, Venus Fengler und Klaus Reinmann aus dem Blumenviertel forderten, dass sich der Stadtrat erneut mit der Hochwasserproblematik in dem Wohngebiet befasst.** Die Mehrheit im Saal schloss sich dem Antrag an. Nachdem die Anwohner das Mikrofon aber gar nicht mehr aus der Hand geben wollten und mit immer mehr Details ankamen, beendete die Bürgermeisterin die Diskussion etwas ungehalten. **Abgelehnt wurde der Antrag von Uwe Schulz. Er hält an seiner Forderung nach einem Kreisverkehr an der B 11 auf Höhe des Rathauses fest,** obwohl sich das Staatliche Bauamt dazu



Harald Strobl wies erneut auf die Grundwasserproblematik im Blumenviertel hin

negativ geäußert hat. „Bei 22 000 Autos, die dort täglich fahren, geht das einfach nicht“, erklärte Irmer. Hubert Weiß war aus Gelting in die Ratsstuben gekommen, da in dem Ortsteil heuer keine eigene Bürgerversammlung stattfindet. Er wies darauf hin, dass die Garagen eines Neubaus Am Haken bis an den Straßenrand rag-

ten und die Stelle deshalb sehr unübersichtlich sei. Die Bürgermeisterin versprach zu prüfen, ob ein Verkehrsspiegel Abhilfe schaffen könne.

Franz Rudolf vom Förderverein Geretsrieder Heimatmuseum brachte das Anliegen vor, die „historisch interessierten“ Bürger sollten mehr in die Museums-Planungen des Architekturbüros „Die Werft“ einbezogen werden. Es gebe eine Reihe von Geretsriedern, die ihre Ideen einbringen und „mit anpacken“ wollen, so Rudolf. Die Rathauschefin bremste: „So weit sind wir noch nicht.“ Das Konzept der Werft werde dem Kulturausschuss am kommenden Dienstag vorgestellt. Der Förderverein sei herzlich eingeladen zu der Sitzung. tal